Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 235. Bromberg, Mittwoch den 13. Oktober 1926. 50. Jahrg.

Noch einmal: Pan-Europa.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, Anfang Oktober.

Noch am Grabe pflanzt der Mensch die Hoffnung auf. So ergeht es auch Europa. Es trägt viel Selbstschuld, wenn heute seine Stellung in der Welt erschüttert ist. Der sogenannte Weltkrieg war im Grunde genommen ein europäischer Krieg. Aber eine der europäischen Machtgruppen lieh sich die Hilfe Amerikas und Asiens. Damit hat Europa selbst den Grundsatz „Europa den Europäern" verletzt, hat Asien und Amerika ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt. **Die Folgen dieser Politik lassen sich heute noch nicht absehen.** Es steht noch nicht fest, inwieweit und inwielange die weiße Rasse ihre beherrschende Stellung behaupten kann. Da man Gelbe und Schwarze, ja, selbst Braune und Rote auf den weißen Mann schießen lehrte, hat man selbstverständlich diese Völker an die Kriegführung gegen Europa gewöhnt und hat dem Schrecken, den bisher der weiße Mann dank seiner überlegenen Kriegstechnik zu verbreiten vermochte, jeglichen Nimbus geraubt. Einige der Folgen dieser im Grunde genommen europafeindlichen Politik zeigen sich bereits heute. Asien beginnt immer mehr zu erwachen. Auch in Afrika gärt es, und Amerika ist der eigentliche Sieger des Weltkrieges, England aber hört seine Weltwirtschaft in allen Fugen krachen. Wenn sich also heute Europa eines Besseren besänne, wenn es dem Ruf: „Amerika den Amerikanern", „Asien den Asiaten", den Gegenruf entgegenstellte: „Wir wollen in unseren europäischen Angelegenheiten uns von anderen Weltteilen nicht mehr hineinreden lassen", so wäre dies durchaus verständlich, denn besinnt sich dieser zweitkleinste Erdteil nicht bald auf sich und seine Zukunft, dann wird er nicht nur in der Weltpolitik abdanken, sondern muß selbst zu einer Kolonie anderer Weltmächte werden.

Man schüttle nicht das Haupt darob und erkläre, dergleichen sei unmöglich. Nichts auf dieser Welt ist unmöglich. Und ist nicht heute schon Europa in vieler Beziehung eine Kolonie, ist es heute nicht Schuldnererdteil Amerikas? Und beutet nicht heute schon die Wallstreet finanziell Europa aus, wie eine Kolonie, standen nicht amerikanische und Negerregimenter auf europäischem Boden zur Sicherung der Friedensverträge? Daß dieses Europa, das zunächst seine Streitigkeiten im eigenen Wirkungskreis erledigt, schließlich, um auf dem Weltmarkt bestehen zu können, Zollgrenzen niederreißt, und zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet zusammenwächst und daß sich schließlich über dieses Wirtschaftsgebiet ein gemeinsames politisches Dach wölbt, ist durchweg im Kielwasser der Entwicklung gelegen. Allerdings dürfte Europa noch bitteres Lehrgeld zahlen müssen, bis es sich zu einer solchen Auffassung durchringt. Amerika hat schon seinen allamerikanischen Kongreß. Asien hatte seinen allasiatischen Kongreß, wenn auch dieser infolge der Ränke Europas ergebnislos verlief. Ein alleuropäischer Kongreß ist daher keineswegs eitle Utopie, sondern nachgerade eine Notwendigkeit.

Aber die alleuropäische Bewegung Coudenhove-Kalerghis, der in seiner Person eine Synthese zwischen Europa und Asien darstellt, will **etwas ganz anderes.** Er will Alleuropa sozusagen als Gegenstück zum Völkerbund und als Hort des Friedens. Nach ihm ist Alleuropa „die große europäische Revolution der Brüderlichkeit" und Altkanzler Dr. Seipel begrüßte den Kongreß der Alleuropäer im Wiener Konzerthaussaal als eine „moralische Macht zur Erringung des Weltfriedens". Wir glauben, daß in diesem Sinn Alleuropa vollkommen aufgezäumt ist. Wodurch soll sich dann Alleuropa vom Völkerbund unterscheiden? Wie soll sich Alleuropa als Schutz des Weltfriedens auswirken, da sich doch der Wirkungskreis dieser Bewegung auf Europa beschränkt? Hat es überhaupt einen Sinn, dem mehr oder minder utopischen, aber immerhin umfassenderen Völkerbund eine Konkurrenzorganisation zu schaffen? Sind sich die Alleuropäer überhaupt klar darüber, was sie wollen? Ihr Banner ist die aufgehende Sonne auf blauem Grund. Die aufgehende Sonne galt aber bisher als das Symbol Asiens. Was soll es bedeuten, wenn die plastische Ausschmückung des Kongreßsaales durch Büsten von Kant und Napoleon, Mazzini und Nietzsche erfolgte? Etwas verworren dünkt uns diese geistig-historische Einbegleitung des Kongresses. Die ängstliche Ausschaltung jeglicher Politik — es durfte ebensowenig der Anschluß Österreichs an Deutschland, wie eine Kritik des Völkerbundes vorgebracht werden — benimmt die Alleuropäer im vornherein des Sprungbrettes, von dem aus allein Alleuropa erstritten werden kann. Eine besondere Gefahr für das Deutschtum können wir jedoch in der alleuropäischen Bewegung nicht erblicken, sofern die Deutschen nicht im Nachhängen einer Zukunftshoffnung auf die Gegenwart des eigenen Volkes vergessen. Handelt es sich bei der alleuropäischen Bewegung um einen Wirtschaftsstaatenbund, dann wäre dies sogar für das deutsche Volk die Aussicht auf eine große Zukunft — denn die Herzkammer dieses europäischen Organismus könnte nur das im Herzen Europas geschlossen siedelnde Deutschtum sein.

Einstweilen gleicht die alleuropäische Bewegung einem Gespann, bei dem der Pflugstier mit dem Pegasus zusammen unter einem Joch schreitet. Phantastische Utopie geht Arm in Arm mit nüchternem Wirklichkeitssinn. Ein wirtschaftlich-politisches Alleuropa, das sich gegen die finanzielle Ausbeutung eines anderen Weltteiles wehrt, das unter Umständen gemeinsam gerüstet einen neuerlichen asiatischen Ansturm auf Europa abwehrt, ist nicht nur denkbar, sondern wird vielleicht durch die Ereignisse zu einer Notwendigkeit einer gar nicht fernen Zukunft. Dieses Alleuropa müßte jedoch eine Abwehrfront beziehen und dürfte nicht in Weltfriedensschimären zerflattern. Die Alleuropäer müßten also erst wirkliche Europäer werden und nicht wie heute ihren Bruderkuß einer ganzen Welt anbieten. Ob es möglich ist, die nationalen und wirtschaftlichen Gegensätze, die diesen Erdteil zerfurchen, zu überwinden, und ob nicht die Zukunft einen anderen Weg gehen wird, indem außereuropäische Mächte an der Vereinigung europäischer Angelegenheiten wesentlich mitwirken, kann heute noch nicht gesagt werden. In vielem hat Coudenhove-Kalerghi den Zustand Europas richtig beurteilt. Er sieht nurmehr Scherben, und will diese zu einem neuen besseren Gefäß zusammenkitten. Er sieht die Zukunft Europas bedroht und versucht, diesem Europa ein Programm zu geben. Ob es nicht ein Testament werden wird? Die deutsch-französische Einigung, das französisch-belgisch-deutsche Stahlkartell hat man als die ersten Friedenstauben der alleuropäischen Bewegung beurteilt. Das deutsche Volk hat keinen Grund, sich auszuschließen, es weiß ganz genau, wenn Alleuropa überhaupt wird, dann kann es nur unter deutscher Führung werden. Nur besteht die Gefahr, daß die Deutschen, die so leicht ihr Herz an eine neue Sache verpfänden, ganz in der Zukunftshoffnung Alleuropas aufgehen, wie sie sich seinerzeit für Wilsons 14 Punkte begeisterten und dabei in der Gegenwart um Macht und Ansehen geprellt werden.

Deutsch-polnische Verhandlungen
über soziale Versicherungsfragen.

Warschau, 12. Oktober. (PAT) Gestern wurden in Berlin die deutsch-polnischen Verhandlungen über die gegenseitige Stellungnahme auf dem Gebiete der sozialen Versicherungen aufgenommen. Diese Verhandlungen bezwecken in erster Linie die Beseitigung der gesetzlichen Beschränkungen in der Nutznießung aus den sozialen Versicherungen. Beim Bezuge von Versicherungsrenten haben sich bisher insofern Schwierigkeiten ergeben, als Bürgern eines Staates, die auf dem Gebiet eines anderen Staates ihren Wohnsitz haben, ihre Rechte vorenthalten wurden. Diese Schwierigkeiten sollen nun beseitigt werden. Im Anschluß daran sollen auch die Versicherungsrechte bei dem Umzuge von Versicherten aus einem Staat in den anderen normiert werden. Als Bevollmächtigte der Polnischen Regierung werden die Verhandlungen führen: Dr. Prądzyński als erster Bevollmächtigter für die allgemeinen Verhandlungen, Dr. Horowicz, der Chef der Abteilung für Arbeit und öffentliche Fürsorge, als zweiter Bevollmächtigter. Der Bevollmächtigte der Deutschen Regierung ist Ministerialdirektor Dr. Griese.

Deutsch-englische Verhandlungen.

Der „Prager Presse" wird von ihrem gut unterrichteten Berichterstatter aus London gemeldet:

Den inoffiziellen **Beratungen der englischen und deutschen Industriellen und Bankiers,** die einem privaten Impuls entspringen und Ende der Woche in Hampshire auf dem Landsitz des Obersten Ashley stattfinden, wird große Bedeutung beigemessen.

Der Zweck der Konferenz ist die Schaffung der Grundlagen einer Verständigung zwischen Großbritannien und Deutschland, die in der Leitung der Industrie beider Länder eine Berücksichtigung sowohl der heimischen Verhältnisse wie auch der des Weltmarktes ermöglicht und so den Arbeitern beider Länder die größte Arbeitsmöglichkeit schafft.

Als Vertreter **englischerseits** werden angeführt Sir Robert Horne, Sir Max Muspratt, der Vorsitzende des Reichsverbandes der britischen Industrie, ferner Evan Williams, der Vorsitzende der Bergarbeiter-Assoziation, Sir Hugo Hirst, der Generalpräsident der Elektr. Company. Sir Thomas Royden, Mitglied der Schiffahrtskammer, Oberst Vernon Willey, Vertreter der Wollindustrie und Direktor der Lloyd-Bank und Goodenough, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Barclay-Bank. Von **deutscher Seite** werden genannt Dr. Wassermann, Direktor der Deutschen Bank, Dr. Cuno, Vorsitzender der Hamburg-Amerika-Linie. Dr. Silverberg vom Rheinischen Kohlensyndikat, Duisberg und Fräulein Simson als Vertreter der Farbenindustrie und Dr. Sorge als Vertreter des Kruppkonzerns.

Calonder entscheidet.
Die deutsche Minderheitsschule in Ostoberschlesien.

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien hat in Angelegenheit der deutschen Minderheitsschule eine neue bedeutsame Entscheidung gefällt. Calonder stellt nochmals in entscheidender Form fest, daß **ausschließlich der freie Wille der Erziehungsberechtigten für Neuanmeldungen und Ummeldungen deutscher Kinder von polnischen in deutsche Schulen maßgebend ist.** Der Präsident ordnet die sofortige Wiedereröffnung der deutschen Schule in Stahlhammer an, die von der polnischen Schulbehörde wegen angeblicher Nichtbeteiligung deutscher Kinder geschlossen wurde.

Dem Urteil Calonders ist insofern erhöhte Bedeutung beizumessen, als über die generelle Beschwerde wegen Nichtanerkennung von 7081 Schulanträgen für das laufende Schuljahr durch die Wojewodschaft schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen soll. Das angestrengte Verfahren drängt um so mehr auf baldige Klärung, als von den nahezu 8000 Kindern der größte Teil streikt. Einige Hundert Eltern sind der polnischen Zermürbungstaktik erlegen und haben ihre Kinder polnischen Schulen zugeführt, obwohl auch hier die notwendige schriftliche Erklärung der Eltern nicht vorliegt. Da Calonder in der veröffentlichten Entscheidung ausdrücklich bemerkt, daß niemals gestellte Anträge weder beanstandet noch nachgeprüft werden dürfen, ist daraus zu schließen, daß auch die generelle Beschwerde über die abgelehnten 7081 gestellten deutschen Anträge zugunsten der deutschen Antragsteller entschieden wird.

Der Stand des Złoty am 12. Oktober:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,00
In Berlin: Für 100 Złoty 46,30
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,97
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,11½.

Ungemütliche Atmosphäre.

Wir lesen im „Dziennik Poznański" u. a.:

„In der öffentlichen Meinung im Auslande ist jetzt eine neue Welle von Verdächtigungen, Befürchtungen, Alarmierungen und Versuchsballons bezüglich Polens im Anzuge. Der Hauptinhalt dieses Geredes, das in den verschiedensten Lesarten auftaucht, ist der Gedanke, daß in der Auslandspolitik Polens eine grundsätzliche Kursänderung bevorstehe, die in einer eventuellen Änderung der Grenzen Polens im Westen und im Osten ihren Ausdruck findet. Im Westen soll dies auf friedliche Weise geschehen: Polen gibt Deutschland Danzig zurück und vielleicht sogar Pommerellen für eine hohe Entschädigung und für eine freundschaftliche Neutralität Deutschlands, wenn Polen im Nordosten einen Ersatz suchte, was offensichtlich nicht ohne Krieg mit Rußland via Litauen abgehen würde. Weiter spricht man davon, daß über diese ganze Aktion der Marschall Piłsudski das Patronat übernommen habe, der sich seinerseits unter die Fittiche Englands begeben habe und mit diesem einen Überfall auf Rußland vereinbare. Zur Illustration mögen folgende Zitate dienen:

„Der Sowjetkommissar für Heer und Marine Woroschidow teilt bei einer militärischen Feier mit, daß Polen, das bis vor kurzem noch der Vasall Frankreichs gewesen sei, jetzt von der Zeit an, da Piłsudski zur Macht gelangt sei, offiziell der Vasall der konservativen englischen Regierung geworden ist." —

„Der Warschauer Korrespondent des „Lokalanzeigers" telegraphiert: Herr Piłsudski beabsichtigt eine Revision der polnischen Außenpolitik durchzuführen und besonders einen engen Kontakt mit England und Italien herbeizuführen. Er bemüht sich, diese Mächte für seine Pläne gegenüber Rußland zu gewinnen.

Die Arbeiterpartei in England warnt in einer feierlichen Kundgebung die Regierung Sr. Kgl. Majestät vor Techtelmechteln mit Polen zu ungunsten Rußlands."

Und so ohne Ende. Andererseits sind die Spalten der Blätter angefüllt mit dem Gerede über die Möglichkeit der Korrektur der Westgrenzen Polens in Verbindung mit der deutsch-französischen Verständigung. Man spricht darüber so, als wenn bereits alles festgelegt wäre und man nur noch kurze Zeit zu warten brauchte, um die Grenzpfähle zwischen Polen und Deutschland zu versetzen. Inmitten dieser Verwirrung tauchen nur selten vernünftige und nüchterne Stimmen auf, die zur Mäßigung auffordern. Denn sie wissen, daß Polen lang und breit ist, und daß es seine Westgrenzen ausnahmslos für unantastbar ansieht, nirgends Unterhandlungen darüber zuläßt und schließlich nicht zögern wird, selbst die letzten Argumente in Anwendung zu bringen, wenn es sich um die Verteidigung dieser Grenzen handelt. Die verständigen Leute wissen auch, daß Polen an einen Krieg gar nicht denkt, und daß dies wahrscheinlich auch in Rußland der Fall ist. Wozu dann also der Lärm? Aber diese Stimmen verhallen leider ohne Echo in der erregten Atmosphäre."

Das Blatt weist dann auf die Erklärung Zaleskis hin, die sich mit der soeben erwähnten Meinung der „verständigen Leute" deckt, ist aber der Ansicht, daß man solche Erklärungen wiederholen muß. Tatsächlich werde auch aus Warschau gemeldet, daß die Regierung mit einer erneuten derartigen Erklärung herauszukommen beabsichtige, was die Öffentlichkeit mit großer Erleichterung aufnehmen würde. Dann fährt das Blatt fort:

„Es bedarf aber außerdem noch eines andern. Wir haben die Loyalität Frankreichs uns gegenüber niemals bestritten und wollen dies auch jetzt nicht tun. Indessen das Auftreten der Regierung sowohl wie auch eines beträchtlichen Teils der öffentlichen Meinung in Frankreich ist seit längerer Zeit etwas rätselhaft, und man kann dies alles schwerlich auf die deutschen Intrigen (!) schieben. Besonders können wir die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß der Gedanke der Verwirklichung der deutsch-französischen Verständigung auf Kosten Polens immer populärer wird, und zwar nicht nur in der Umgebung Briands, von wo aus Herr Sauerwein bekanntlich seinen bekannten Versuchsballon von der Möglichkeit einer edlen deutsch-polnischen Verständigung durch Abänderung unserer westlichen Grenzen abließ, sondern auch in den nationalistischen Kreisen, wohin bisher ein solcher Gedanke keinen Zutritt gefunden hatte. Das Rätselhafte dieser Erscheinung wird noch durch die Tatsache vergrößert, daß bisher auch nicht einmal die bescheidenste Erklärung darauf erfolgt ist, oder das geringste Dementi seitens der maßgebenden französischen Kreise. Qui tacet, consentire videtur. („Wer schweigt, scheint zuzustimmen".) Deshalb ist die öffentliche Meinung in Polen mit Recht durch diese rätselhafte französische Politik beunruhigt. Auf Grund des Bundesverhältnisses müssen wir deshalb eine entsprechende Erklärung verlangen, da ein Stillschweigen auf französischer Seite in dieser Frage zur Weiterverbreitung dieses unerwünschten und entnervenden Geredes führen und sogar eine Schädigung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Staaten und Völkern zur Folge haben könnte."

Erneute Bitte.

Jouvenel tritt für Polen ein.

Noch ehe der „Dziennik Poznański" sein Begehren nach einer französischen Garantieerklärung für die Unverletzlichkeit der Versailler Grenzen laut verkündet, tut eine Märchenfee oder ein „Tischlein, deck dich" seine Schuldigkeit.

Der bekannte französische Politiker **Henry de Jouvenel**, der längere Zeit den Posten eines Oberkommissars in Syrien bekleidete und nach Erledigung seiner Mission die Leitung des „**Matin**" wieder übernommen hat, beschäftigt sich in einem bedeutsamen Leitartikel mit den Grundlagen einer eventuellen deutsch-französischen Verständigungspolitik.

De Jouvenel geht davon aus, daß die Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen als Gegenwert für die sofortige Räumung des Rheinlandes infolge der ablehnenden Haltung Amerikas gegenwärtig nicht in Frage komme. Andererseits würden auch neue Versprechungen Deutschlands in der Abrüstungsfrage die Räumung nicht rechtfertigen, da Deutschland, wie die letzten Berichte der Interalliierten Militärkontrollkommission zeigten, sich jetzt mehr als je der Abrüstung widersetze. (!) Frankreich würde überdies auch kaum wirksame Garantien auf diesem Gebiete erhalten können, da die militärischen Kräfte Deutschlands auf seiner Industrie, seiner Bevölkerungsziffer und seiner Disziplin beruhen und es vergeblich sei, von Deutschland die Opferung seiner Reichtümer und seiner Tüchtigkeit zu verlangen. (Das also versteht der Franzose unter „Abrüstung!" D. R.)

Wenn nun auch, fährt de Jouvenel fort, die Konzessionen, die man von Frankreich verlange, weder durch finanzielle Opfer noch durch Zugeständnisse auf dem Gebiete der Abrüstung kompensiert werden könnten, müßten trotzdem die Verhandlungen mit Deutschland im Interesse des europäischen Friedens fortgeführt werden. Die Sicherung des europäischen Friedens jedoch verlange, daß

die Verhältnisse in Osteuropa

stabilisiert würden. Eine französisch-deutsche Verständigungspolitik habe daher nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn Deutschland sich bereit erklärt, insbesondere durch eine **wirtschaftliche Verständigung mit Polen** und durch Verpflichtungen hinsichtlich der österreichischen Anschlußfrage, im Osten die Garantien einer allgemeinen Sicherheit zu bieten. Die Gefahr liege heute nicht mehr am Rhein, sondern sei durch die **Unsicherheit Polens** und die schwierige Lage Österreichs bedingt. Das wäre eine Politik, die Europa gegen diese Gefahren sichern und nicht nur die kleinen Staaten, sondern auch vor allem Italien befriedigen würde, das von allen Mächten als erste durch die Aussicht eines Zusammenschlusses Deutschlands und Österreichs bedroht sei. Eine solche Politik könne auch gleichzeitig dazu führen, die französisch-italienische Solidarität wiederherzustellen. „Täuschen wir uns nicht," schließt de Jouvenel seinen Artikel, „es sind wirtschaftliche Gründe, die der deutschen Politik ihre neue Orientierung gegeben haben. Es sind auch wirtschaftliche Gründe, die die englischen Staatsmänner dazu getrieben haben, sich zu den Maklern der europäischen Verständigung zu machen. Diese Gründe gelten im Osten wie im Westen. Sie werden morgen für Rußland ebenso wie für uns gelten. Wenn wir Deutschland Konzessionen machen, ist es erforderlich, daß Deutschland dagegen auch Europa Zugeständnisse macht."

Soweit die reichsdeutsche Presse diese interessanten Auslassungen mitteilt, — die meisten Thoirybegeisterten Optimisten schweigen sich diplomatisch aus —, wird einstimmig versichert, daß Deutschland eigentlich schon genug Zugeständnisse, selbst über den Rahmen des Versailler Friedensvertrages hinaus, gemacht habe, um die Räumung der Rheinlande zu erreichen (vgl. den Westpakt von Locarno!). Ob der deutsch-polnischen Verständigung durch derartig unverblümte Sekundantendienste des Herrn de Jouvenel gedient wird, wagen wir billig zu bezweifeln. Aber diese Verständigung ist vielleicht für unseren französischen Freund gar nicht einmal der Zweck der Übung.

*

Ein anderes Beispiel dafür, welche politischen Kombinationen bezüglich der französischen Deutschlandpolitik unter den gegebenen Verhältnissen möglich sind, lehrt folgende Meldung des „**New York Herald**" aus Paris. Danach soll einem Kabinettsbeschluß zufolge die Räumung des Rheinlandes auf Grund der Besprechungen in Thoiry nicht in Frage kommen, weil die Frage der Eisenbahnbonds einzig und allein die alliierten und assoziierten Mächte angehe. Die Pariser Kabinettsentscheidung, so berichtet der „New York Herald" weiter, sei auf Grund von Vorstellungen der Kleinen Entente erfolgt, die der Meinung sei, daß auch ihre Sicherheit durch die Rheinlandfrage berührt werde. Die Räumung der Rheinlande könne nur unter folgenden drei Bedingungen erfolgen:

1. Der Übergabe der **Überwachung des gesamten linken Rheinufers an den Völkerbund** und ständige Überwachung aller Brückenköpfe und strategischen Punkte durch vom Völkerbund ernannte Beobachter.

2. Der Zurückziehung der Besatzungstruppen nur unter der Bedingung, daß Deutschland sich ehrenwörtlich verpflichtet, den europäischen Status quo nicht zu ändern, so daß **die Revision der Ostgrenzen, in der Danziger-, der Korridor-, der Oberschlesien- und der Anschlußfrage völlig ausgeschaltet** wurde.

3. Der völligen Erfüllung der Dawesbestimmungen durch Deutschland oder der Vorbringung eines wirklich ausreichenden Grundes für die Revision des Dawesplanes, womit zugleich ein Angebot verbunden sein müßte, um die französischen Schuldenverpflichtungen ausreichend sicher zu stellen.

Der Korrespondent des „New York Herald" stellt hierzu ausdrücklich fest, daß sich damit innerhalb des Pariser Kabinetts **die Politik Poincarés gegen Briand völlig durchgesetzt** habe. Die bestimmte Form, in der der Korrespondent des „New York Herald" diese Nachricht übermittelt, läßt erwarten, daß der Quai d'Orsay zu ihr in irgend einer Form Stellung nimmt. —

Die Übereinstimmung der beiden Meldungen — hier der „**Matin**", dort der „**New York Herald**" — ist geradezu verblüffend. Herr Stresemann weiß jetzt, was er zu tun hat und verschiedene Angstmeier im eigenen Lande, die wir heute zitieren, können sich geruhig schlafen legen.

Polen und Thoiry.

Warschau, 12. Oktober. Der Pariser Korrespondent des „Kurjer Warszawski" hat aus angeblich sehr zuverlässiger Quelle eine Reihe interessanter Informationen über die Verhandlungen von Thoiry erhalten. Hiernach wurde die Fortsetzung der deutsch-französischen Beratungen über eine Annäherung zwischen Paris und Berlin bis zu der Zeit vertagt, da das Terrain von jeglichem Schutt bereinigt sein wird, der die Errichtung des Fundamentes für das große Gebäude des deutsch-französischen Bündnisses behindern könnte. Als ein **solcher Schutt** ist nicht allein die Frage der Schuldenregelung gegenüber Amerika anzusehen (da Deutschland den Franzosen eigentlich amerikanisches Geld anbiete), sondern auch die Frage der Räumung der Rheinzone, ja sogar die Tatsache des Bestehens einer französisch-polnischen Allianz. Die Räumung der Rheinprovinz hält Frankreich für eine Frage, die ganz Europa angeht, vor allem aber jene Länder, als deren Mandatar Frankreich auf der Wacht der Sicherheit Europas steht.

Hieraus ist zu entnehmen, erklärte der Gewährsmann des „Kurjer Warszawski", daß eine Angelegenheit wie die Räumung der Rheinzone in bedeutendem Maße auch Polen angeht, da es klar ist, daß die Polnische Republik, je größer die Wachsamkeit Frankreichs am Rhein ist, um so leichter ihre innere Konsolidierung beenden und das Werk der nationalen Verteidigung vollenden wird. **Soviel Jahre Polen für diese Sanierungs- und Armierungsarbeit benötigen wird, ebensoviel Jahre hat Frankreich legal am Rhein zu bleiben.**

Zur Aufklärung der polnischen Situation begibt sich in kurzem einer der hervorragendsten französischen Pressevertreter, der als Vertrauensmann der geheimen Gedanken Briands gilt, nach Warschau. Noch interessanter ist es, daß derselbe Journalist auch Kowno besuchen wird. Man kann daraus klar kombinieren, daß er den Gesamtkomplex der Sicherheitsfrage in Zentral- und Osteuropa kennen lernen will, d. h. eines jener Elemente, die den Boden unter dem Gebäude der deutsch-französischen Annäherung hergeben sollen.

„Man kann — erklärt der Gewährsmann des polnisch-klerikalen Blattes — die Behauptung wagen, daß die plötzliche Entscheidung Poincarés über die Ratifizierung der Schulden nicht ohne Zusammenhang mit dem ungeheuren Plan der Konsolidierung des europäischen Friedens ist, einem Plan, dessen Verwirklichung den Namen Briand unsterblich machen soll.

Bniński bleibt.

Warschau, 11. Oktober. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird behauptet, daß die Absicht, den Grafen Bniński seiner Stellung als Wojewoden von Posen zu entheben, „an Aktualität verloren" hätte. Die Regierung habe sich entschlossen, den Grafen Bniński auf dem bisherigen Posten zu belassen, dagegen sollen in verschiedenen Starosteien, die zur Posener Wojewodschaft gehören, gewisse Personalveränderungen vorgenommen werden.

Allmählich wird es recht langweilig, die wöchentlich wiederkehrenden Gerüchte wegen des Rücktritts unseres Wojewoden Bniński und die ihnen folgenden Dementis mitzuteilen, bzw. zu lesen. Aber — man will es so haben, und vermutlich kann nicht einmal der Herr Wojewode selbst an diesem Spiel etwas ändern.

Wie unser Warschauer Vertreter meldet, ist Graf Bniński gestern in Warschau eingetroffen und soll heute von Marschall Piłsudski empfangen werden. Wie verlautet, wird Marschall Piłsudski demnächst eine Inspektionsreise nach Posen und Pommerellen unternehmen.

Zweierlei Recht?

Der Warschauer „**Kurjer Poranny**" (Nr. 281 vom 11. 10.) greift ein Telegramm der „Vossischen Zeitung" auf, in welchem gegen das Kattowitzer Bezirksgericht der Vorwurf erhoben wird, daß es bei einem Verfahren in zweiter Instanz den verantwortlichen Redakteur der „Kattowitzer Zeitung" wegen einer Kritik an der polnischen Gefängnisordnung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte, während die erste Instanz nur auf einen Monat Gefängnis erkannt hatte. Der Verteidiger des Angeklagten soll nach der „Vossischen Zeitung" darauf hingewiesen haben, daß ein Redakteur der polnischen Zeitung in Kattowitz, trotzdem er weit schärfer das Gericht kritisiert, und den Richter persönlich scharf angegriffen hatte, nur zu einer unbedeutenden Geldstrafe verurteilt wurde. Die „Vossische Zeitung" kann sich des Eindrucks nicht erwehren, **daß eifrige polnische Richter in dem neuen Landesteil systematisch zweierlei Recht einführen wollen.**

Hierzu bemerkt der „Kurjer Poranny": „Wir nehmen an, daß der Justizminister die von der deutschen Presse angeschnittene Angelegenheit prüfen wird; denn es wäre sehr bedauernswert, sollten sich ähnliche Ansichten über das polnische Gerichtswesen im Auslande festigen. Die Praxis des Strafmaßes in Presseprozessen gehört in den Westgebieten Polens überhaupt zu direkt unverständlichen Dingen. Das Gericht muß selbstverständlich unabhängig sein, doch ein Politisieren des Gerichts, das aus Urteilen ein Mittel der Parteipolitik oder auch der Nationalpolitik macht, hört auf, objektiv zu sein und würde damit seiner Unabhängigkeit ebenso ein Ende machen, wie bereits der Parteiegoismus die Privilegien der gesetzgeberischen Behörde ad absurdum geführt hat. Eine heilsame Intervention des Justizministers im Interesse des Gerichts selbst wäre dann auch eine Notwendigkeit vom Gesichtspunkte der Staatsraison aus betrachtet."

Wilhelm II. bleibt in Doorn.

Die in dem Kompromißabkommen zwischen der preußischen Regierung und dem früheren Kaiser vorgesehene Bestimmung, wonach diesem das Schloß Homburg v. d. Höhe überlassen werden soll, hat in Paris das Gerücht von einer unmittelbar bevorstehenden Rückkehr Wilhelms II. nach Deutschland entstehen lassen. Die Blätter lassen sich aus dem Haag melden, daß Wilhelm II. nicht nur bereits mit der holländischen Regierung wegen seiner baldigen Abreise verhandelt, sondern daß er sogar durch hochgestellte deutsche Persönlichkeiten in London habe sondieren lassen, welche Haltung die englische Regierung seiner eventuellen Rückkehr nach Deutschland gegenüber einnehmen würde. Eine englische Zeitung geht sogar noch weiter und verkündet ernsthaft, Wilhelm II. habe bereits das Haus Doorn verlassen und sei in der Richtung nach der deutschen Grenze abgefahren. Die „PAT" läßt diese Ente auch in polnischen Teichen baden, und ein polnisches Blatt in Bromberg verkündet diese erschreckliche Nachricht in einer dicken Schlagzeile, die sich über die ganze erste Seite der Zeitung erstreckt. Als wäre ein Staatspräsident ermordet oder vertrieben, oder als läge sonst ein triftiger Grund zur Beunruhigung vor.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Es handelt sich wirklich um eine Ente. Wie nämlich das linksradikale Berliner 8-Uhr-Abendblatt aus bester Quelle erfährt, entbehren die Nachrichten, die von einer beabsichtigten Rückkehr Wilhelms II. nach Deutschland und insbesondere nach Homburg v. d. Höhe sprechen, jeder Grundlage. Bei den Verhandlungen über die finanziellen Probleme, die zwischen Preußen und den Hohenzollern schwebten, ist von seiten des früheren Kaisers der Wunsch ausgesprochen worden, es möge eine Bestimmung geschaffen werden, auf Grund deren er ein Haus als eine Art Zufluchtsstätte in Deutschland erlange. Dabei soll er erklärt haben, daß eine solche Bestimmung voraussichtlich niemals in die Tat umgesetzt werden würde, da er nicht daran denke, nach Deutschland zurückzukehren. Diese Bestimmung ist daraufhin, da auf Seiten Preußens hiergegegn keine Bedenken gesehen wurden, schon vor Jahresfrist in den Vertrag aufgenommen worden. Ausdrücklich wird bemerkt, daß das Schloß Homburg v. d. Höhe auch auf Grund des jetzt abgeschlossenen Vertrages nach wie vor Staatseigentum bleibt. —

Zum Abschluß des Vertrages mußte von Seiten der Hohenzollern natürlich der Kaiser seine Zustimmung geben. Um diese einzuholen, hatte sich vor etwa 14 Tagen der Rechtsvertreter des Kaisers, Exzellenz von Berg, nach Doorn begeben, wo er dem Kaiser über die Einzelheiten des vorgesehenen Abkommens ausführlich berichtete. Der Kaiser soll über den Vertrag sehr bestürzt gewesen sein, doch habe er trotzdem seine Zustimmung gegeben, weil er, wie man in unterrichteten Kreisen behauptet, von dem Willen erfüllt gewesen sei, die Verhandlungen endlich zum Abschluß zu bringen.

Blutige Kämpfe in Genua.

Genua, 11. Oktober. Zwischen der faszistischen Miliz und regulären Truppenabteilungen, die in Genua stationiert sind, ist es zu blutigen Kämpfen gekommen, die folgenden Hintergrund haben: Ein faszistischer Offizier schlug auf der Straße einem Soldaten ins Gesicht, da er angeblich den Offizier nicht gegrüßt hatte. Der Soldat beschwerte sich bei seinem Führer, der den Offizier zum Verhör zu sich beorderte. Während dieses Verhörs schlug der faszistische Offizier den Obersten mit der Spitzrute ins Gesicht, wobei er sagte: „So hat uns Mussolini gelehrt, auf Frechheiten zu reagieren." Darauf entgegnete der Oberst, den Revolver ziehend: „Und so antworten die königlichen Offiziere!" Es krachte ein Schuß, und der faszistische Offizier fiel tot zu Boden. Auf die Kunde von diesem Zwischenfall griffen sämtliche in Genua und der Umgegend anwesenden Faszisten die Kaserne an, der Angriff wurde jedoch mit Hilfe von Maschinengewehren abgewiesen. Auf beiden Seiten hat es viele Verwundete gegeben. Gegen den Obersten wurde unverzüglich ein Verfahren eingeleitet, das jedoch mit seinem Freispruch endete. Der Führer der faszistischen Miliz hat aus diesem Anlaß seine Demission gegeben.

Wutschang gefallen.

Wie aus Peking berichtet wird, besteht nunmehr kein Zweifel mehr darüber, daß die Kantonarmee den Truppen des Marschalls Suntschuangfang eine schwere Niederlage beigebracht hat. Nach sechswöchiger Belagerung hat die Stadt Wutschang kapituliert. Die Bevölkerung befindet sich in größter Notlage. Die Ausländer sind sämtlich in Sicherheit. Die Kapitulation ist auf die Erschöpfung der 15 000 Mann starken Garnison zurückzuführen, und auf den Umstand, daß die Truppen die Bevölkerung verhungern lassen wollten.

20- bis 30 000 Flüchtlinge sind aus Wutschang ausgewiesen worden. Bei der Besteigung der Schiffe kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen 50 Frauen und Kinder getötet wurden. Die Lage in Sianfu verschlimmert sich von Tag zu Tag. Tausende sollen an Hunger gestorben sein.

Nach einer weiteren Meldung aus Schanghai spielten sich bei der Einnahme der Stadt Wutschang durch die Roten Truppen schreckliche Szenen ab. Die Bewohner ergriffen panikartig die Flucht. In dem Gedränge kamen viele Personen ums Leben. Frauen mit Kindern versuchten die Boote zu erreichen, wobei während des Chaos 10 000 Personen ertranken. Die Chinesen haben 50 amerikanische Missionare verhaftet und fordern von ihnen ein Lösegeld.

Republik Polen.

General Malczewski — unzurechnungsfähig?

Warschau, 11. Oktober. Wie die hiesige Presse aus militärischen Kreisen erfährt, wurde die psychiatrische Beobachtung des früheren Kriegsministers, Generals Malczewski, beendet. Die Psychiater gelangten zu der Überzeugung, daß General Malczewski in einem unzurechnungsfähigen Zustande gehandelt habe, so daß das ganze Verfahren gegen ihn nach einer Internierung von mehreren Monaten niedergeschlagen wurde.

Deutsches Reich.

Konflikt im preußischen Ostausschuß.

Am vergangenen Donnerstag trat der Ostausschuß des Preußischen Landtags zu einer Sitzung zusammen, um einen Bericht der Staatsregierung über die Arbeiten für den Osten und über die Maßnahmen, die eingeleitet sind, und die, die noch in Vorbereitung sind, entgegenzunehmen. Es wurde die Vertraulichkeit der Sitzung beschlossen. Ferner sollten nur die Mitglieder des Ausschusses selbst teilnehmen. Die dem Ausschuß nicht angehörigen Abgeordneten verließen hierauf den Saal. Nur der Abg. Baczewski (Pole) leistete der Aufforderung nicht Folge, trotzdem sie dreimal an ihn ergangen war. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Kriebel (Dem.), hob darauf die Sitzung auf mit der Erklärung, er werde dem Landtagspräsidenten Bericht erstatten.

Nunmehr hat sich die sozialdemokratische Fraktion auf den Standpunkt gestellt, daß ein Ausschußvorsitzender nicht das Recht habe, Abgeordnete von der Teilnahme an irgendwelchen Verhandlungen auszuschließen. Sie wird deshalb, wie der „Vorwärts" berichtet, auch an einer Sitzung im Ministerium des Innern, in der Ministerialrat Rathenau die in Aussicht gestellten Mitteilungen machen wollte und zu der der Ausschußvorsitzende die Mitglieder des Ausschusses persönlich eingeladen hat, nicht teilnehmen.

Aus anderen Ländern.

Stabilisierung der belgischen Währung.

Die „Times" melden aus Brüssel: Die belgische Nationalbank hat mit der Bank von England, der Federal Reserve Bank und den Emissionsbanken von Holland, der Schweiz und Schweden ein Abkommen abgeschlossen, wodurch ihr deren Unterstützung gesichert wird, sobald die belgische Regierung beschlossen haben wird, die Stabilisierung des Frank auf Grund einer ausländischen Anleihe zu unternehmen.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung hat sich der Kurs des belgischen Franken wesentlich gebessert. Die französische Währung schließt sich dieser Bewegung in langsamerem Tempo an.

*

Die Verluste, die England bis jetzt durch den Streik der Bergleute erlitten hat, werden auf 14 Milliarden Złoty angegeben, ein Betrag, mit dem das polnische Budget acht Jahre hindurch gedeckt werden kann.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden vorwiegend kühles, bewölktes Wetter mit Neigung zu weiteren Regenfällen und starkem Winde an.

Hohe Gebühren für die Anlegung eines Fernsprechapparats.

Der „Dziennik Poznański" schreibt:

„Um unsere Leser über die Gebühren für die Anlegung eines Telephonapparates näher zu unterrichten, haben wir bei der Post- und Telegraphendirektion folgende Einzelheiten eingeholt: Die Gebühren für die Anlegung eines neuen Fernsprechers sind hoch. Das rührt daher, daß zu den 20 Złoty für jede 100 Meter Kabel, 15 Złoty für die Installation, 37 Złoty für den Automaten und 200 Złoty Kaution hinzukommen. Deshalb reichen die Kosten für die Anlegung eines Apparates auf eine Entfernung von einem Kilometer von der Zentrale an 500 Złoty heran. Hierbei muß bemerkt werden, daß nicht nach der Luftlinie die Gebühren entrichtet werden, sondern nach der Länge des Kabels bzw. seiner Verzweigung. Es kommen oft Fälle vor, daß zu einem bestimmten Punkte, der der Zentrale näher liegt als ein anderer, ein längeres Kabel führt. Der Grundsatz, die Gebühren nach der Kabellänge zu erheben, zeigt dann gewisse Widersprüche. Aber damit sind die Klagen der Interessenten noch nicht zu Ende, denn die Einführung eines Telephonarmes in einem Hause oder Büro, in dem schon eine Installation steht, kostet so viel, wie die Kosten der Einführung einer Hauptstrecke betragen würden. Für die Umschreibung des Apparates auf eine andere Person muß der Abonnent 25 Prozent der Summe zahlen, die bei der Einrichtung von seinem Vorgänger entrichtet wurden. Die oben geschilderten Verhältnisse sind in einem zivilisierten Lande so ungewöhnlich, daß man wirklich schwer verstehen kann, was den betreffenden Faktoren daran liegen mag, breiten Schichten den Genuß der Wohltaten der Technik und Zivilisation unmöglich zu machen. Wie wir erfahren, hat sich die „Vereinigung des Mittelstandes" der Angelegenheit der hohen Telephongebühren angenommen."

Beraubung einer Geld-Postsendung.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde in dem Postraum auf dem hiesigen Bahnhof eine Geld-Postsendung des Postamtes Nakel an das Postamt Bromberg 1 beraubt. Die Sendung enthielt 28200 Złoty Bargeld. Das Geld befand sich in einem Postsack, der aus einem eisernen Verschluß gestohlen wurde. Den Schlüssel hierzu besaß einzig und allein der Oberpostsekretär N. N. Der Raub ist insofern besonders geheimnisvoll, als sowohl an dem Verschluß wie auch an dem Postsack keinerlei Gewalt angewandt wurde und sich alles in bester Ordnung befindet. Der Oberpostsekretär ist bereits verhaftet. Der Vorfall wurde aus Gründen der polizeilichen Untersuchung bis heute geheim gehalten. Die weiteren Untersuchungen sind im Gange.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am nächsten Donnerstag, 14. d. M., statt. Auf der Tagesordnung stehen vorwiegend Haushalts- und Steuerfragen.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 9 Uhr vormittags bei Brahemünde 3,24, bei Thorn 1,04 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Im Laufe des gestrigen Montag gingen durch Brahemünde nach der Weichsel zwei Schleppdampfer und drei beladene Kähne; nach Bromberg kamen drei Schleppdampfer und zehn leere Kähne.

§ **Deutsche Bühne: „Don Carlos".** Nachdem die diesjährige Erstaufführung der Deutschen Bühne am Sonntag nicht hat stattfinden können, wurde gestern „Don Carlos" vor ausverkauftem Hause gespielt. Der Abend war ein voller Erfolg für die ganze Bühne wie auch für den Benefizianten Karl Kretschmer. Eine eingehende Besprechung der Erstaufführung bringen wir später. Nach der Aufführung blieben die aktiven Mitglieder der Bühne noch bis gegen 2 Uhr morgens zusammen und gaben dann dem Benefizianten — der seinem Stellungsbefehl zur Armee Folge leistete und in seine neue Garnison Wilna abreiste — noch das Geleit bis zum Bahnhof.

§ **Ein heftiger Sturm** fegt seit Sonntag früh über unsere Stadt und hat verschiedentlich an Dächern und Zäunen Schäden angerichtet, bisher jedoch überall nur leichterer Art. Während am Sonntag und am gestrigen Montag die Regenwolken noch immer schnell vertrieben wurden, ist heute morgen ein längerer Regenfall hier niedergegangen. Besonders stark nimmt der Sturm das Laub der Bäume mit, und die mit Alleen bestandenen Straßen liegen voll gelben und braunen raschelnden Herbstlaubes.

§ **Festgenommen** wurden gestern 10 Personen, davon drei Betrunkene, zwei Vagabunden und vier Personen wegen Diebstahls.

ln. **Die Verwahrlosung Jugendlicher** zeigte sich in einer gestrigen Gerichtsverhandlung in erschreckendem Lichte. Die beiden 17jährigen Andreas Borowski und Bolesław Rybacki von hier hatten sich vor der dritten Strafkammer des Bezirksgerichts wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Beide drangen des Nachts am 30. Mai d. J. in die Schankräume der Restaurateurfrau Pauline Wilke in Schleusendorf (6. Schleuse) ein und stahlen dort acht Flaschen Wein, 50 Flaschen Bier, Zigaretten und Schokolade; dann wiederholten sie in der Nacht zum 2. Juni d. J. ihren Besuch bei derselben Frau, und stahlen 33 Flaschen Wein, 4 Flaschen Fruchtsaft, Liköre, Messer und Gabeln. Kurze Zeit darauf, am 4. Juni, drangen sie in den Stall eines Herrn Gogolewski ein und stahlen dort ein Fahrrad. Zwei Tage darauf verleitete der Borowski den Mitangeklagten, bei seinem eigenen Vater, dem Arbeiter Josef Borowski, einzubrechen. Beide taten es auch, und stahlen zwei Hühner aus dem verschlossenen Stall. Am 7. Juni versuchten die entarteten Jungen wieder, bei Frau Wilke einzubrechen, wurden aber verscheucht. Dann begaben sie sich wieder nach dem Gehöft des alten Borowski, und wollten dem Stall einen abermaligen Besuch abstatten; hierbei wurden sie aber erwischt. Beide Angeklagten sind geständig. Ein großer Teil der gestohlenen Getränke wurde im Walde versteckt vorgefunden. Zu bemerken ist, daß Borowski bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist; in bezug darauf beantragte der Staatsanwalt für B. 1½ Jahre Gefängnis, für R. ein Jahr. Das Gericht verurteilte Borowski zu einem Jahr und Rybacki zu sechs Monaten Gefängnis. — Was früher eine große Seltenheit war und gewisse Sensation auslöste, gehört heute zum alltäglichen Ereignis: Das Erscheinen Jugendlicher auf der Anklagebank vor Gericht. Die Hauptursache dieser bedauerlichen Erscheinung kann man, was die meisten Gerichtsverhandlungen auch ergeben, der Überhandnahme von Schundliteratur zuschreiben, womit die Jugend vielfach ihren geistigen Hunger stillt. In dieser Lektüre werden die größten Verbrecher verherrlicht; ist es da ein Wunder, wenn der unreife Leser selbst auf die Bahn des Verbrechens gelangt?

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Kirchliche Woche in Bromberg. Der Landesverband für Innere Mission in Polen veranstaltet in Bromberg in der Zeit vom 1.—4. November eine besondere, für Laien und Gemeindeglieder berechnete „Kirchliche Woche" mit dem Gesamtthema „Christentum und Berufsleben". Gastquartiere werden von der Bromberger Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt; Anmeldungen sind an Superintendent Aßmann, Bromberg, Schulstraße 4 (Bydgoszcz, ul. Konarskiego 4), zu richten. Von den Vorträgen erwähnen wir als besonders bemerkenswert den am 2. November, dem sogenannten Männertag zu haltenden Vortrag von Dr. Wagner aus Hamburg über „Christentum und Wirtschaftsleben", ferner den Vortrag von Frau Oberin D. von Tiling aus Elberfeld über das Thema „Die christliche Frau und der Alltag" am 3. November, dem sogenannten Frauentag, sowie folgende Vorträge am Jugendtag, den 4. November: „Unsere Zukunftsaufgaben und -Aussichten" von Frau Oberin D. von Tiling und Studiendirektor Lic. Schneider, und „Die evangelische Jungmännerwelt und der irdische Beruf" von Lic. Stange aus Cassel. (11961

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Sitzung am 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, bei Wichert. (7146

Im Zivilkasino veranstaltet der Ökonom O. Rollauer am Donnerstag, den 14. Oktober, ein Wurstessen, verbunden mit Tanz, im großen Saale. Eintritt nur gegen Einladungskarte, welche noch am Büfett zu haben sind. (11995

Ellen Richter, Georg Alexander und Huszar treten auf in dem kolossalen Drama: „Wenn Throne stürzen", welches im Kino Marysieńka als ungeteiltes Ganzes in 18 Akten zur Vorführung gelangt. Der Film läuft 3½ Stunden. (7133

* * *

* **Inowrocław,** 11. Oktober. In der letzten Nacht drangen Einbrecher in die Wohnung des Gärtners Kurt Meier, Pakoscher Straße 26. Sie entwendeten dort eine Anzahl sehr wertvoller Schmuckstücke, wie ein Platinkollier, goldene Armbänder usw. Auch 700 Złoty Bargeld fielen ihnen in die Hände. Ihre Gesamtbeute hat einen Wert von etwa 7000 Złoty. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Die Rübenernte ist jetzt soweit vorgeschritten, daß die kleineren Landwirte bereits sämtliche Rüben abgeliefert und die Schnitzel zu Hause haben. Die Zuckerfabrik in Kruschwitz zahlt 2,50 Złoty als erste Rate.

* **Moschin** (Mosina). Kreis Schrimm, 10. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch ist die Gerberei Dobromolski bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Brand ist durch Unvorsichtigkeit der Bewohner entstanden. Der Schaden ist nicht zu groß, weil kein allzu großer Vorrat an Fellen vorhanden war.

* **Ritschenwalde** (Ryczywół). Kreis Obornik, 8. Oktober. Durch den eigenen, 15jährigen Bruder wurde die 40jährige unverehelichte Martha Nowacka von hier, die mit ihrem Bruder auf einer Stelle am hiesigen Ort dient, erschossen. Das Unglück geschah durch Spielen mit einem geladenen Gewehr.

Wirtschaftliche Rundschau.

Złotykurz in Warschau.

Warschau, 12. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Gestern abend wurde der Dollar im privaten Verkehr mit 9,16 gehandelt. An den ausländischen Börsen (Zürich, Neuyork, London) hat sich der Złoty auf dem bisherigen Kurse gehalten. In Danzig und Berlin hat er sogar einige Punkte am Kurs gewonnen. Im Zusammenhange mit den Kursschwankungen des Złoty werden für Wechsel von guten Firmen 4 Prozent, von schwächeren Firmen 6 Prozent erhoben. Gestern wurden alle Diskontabschlüsse eingestellt. Für Mitte Oktober wurden Dollarabschlüsse privat mit 9,20 abgeschlossen.

Die Regelung des Geldumlaufes in Polen.

Warschau, 10. Oktober. (Eig. Drahtb.) Infolge einer unklaren Meldung der polnischen Telegraphenunion über die Verordnung des Staatspräsidenten betreffend Regelung des Geldumlaufs in Polen wurden viele Zeitungen zu falschen Auslegungen der Meldung veranlaßt. Von amtlicher Seite wird darum folgende Aufklärung erteilt: Der Umlauf der Bilety zdawkowe und des Bilon in Polen muß entsprechend dem Artikel 10 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. April 1924 höchstens 12 Zł. auf den Kopf der Bevölkerung ausmachen. Der gesamte Umlauf der Bilety zdawkowe und des Bilons dürfte sich dann also auf höchstens 320 Millionen Zł. stellen. Aber schon im September 1925 wurde diese Ziffer überschritten und weiter auf dieser Höhe aufrechterhalten. Seit Dezember v. J. stellt sich der Umlauf dieses Geldes auf über 400 Millionen Zł. Die gegenwärtige Regierung hat den Beschluß gefaßt, wieder den Rechtszustand einzuführen, der durch die vorherigen Regierungen verletzt wurde. Das angekündigte Verordnungsprojekt reguliert diese Angelegenheit vollkommen. Die Verordnung sieht eine planmäßige Zurückziehung der Bilety zdawkowe aus dem öffentlichen Verkehr vor, und zwar um 5,5 Millionen Zł. in jedem Halbjahr, beginnend mit dem 1. Januar 1927. Auf diese Weise würde im Verlaufe von zehn Jahren diejenige Summe der Bilety zdawkowe aus dem Verkehr zurückgezogen werden, die über das gesetzlich zulässige Maß hinausgeht. Nach Berücksichtigung der Amortisationsraten und der Zinsen von den Obligationen der achtprozentigen amerikanischen Anleihe aus dem Jahre 1925, womit die Zuckerakzise schon teilweise belastet ist, werden die bei dem Auskauf über die durch die Verordnung festgesetzte Summe hinausgehenden Beträge für den Ankauf von Silber verwandt werden. Im Zusammenhang damit werden die jetzigen Bilety zdawkowe durch Bilety Panstwowe (Staatsnoten, entsprechend den früheren deutschen Darlehnskassenscheinen) ersetzt werden. Die Gesamtsumme der Bilety Panstwowe wird entsprechend dem Gesetz 320 Millionen Zł. nicht übersteigen.

Massenausfuhr von Kartoffeln nach Deutschland. Kattowitz, 11. Oktober. Die Kartoffelmißernte in Deutschland hat, wie die „Agencja Wschodnia" meldet, die Deutsche Regierung veranlaßt, den Einfuhrzoll für Kartoffeln aufzuheben, der in erster Linie auf Kartoffeln Anwendung fand, die aus Polen eingeführt wurden. Der Zoll betrug 2 Mark pro 100 Kg. Im Zusammenhange mit der Aufhebung des Zolls setzte eine Massenausfuhr von Kartoffeln aus der Wojewodschaft Posen nach Deutschland ein und die Folge davon war, daß die Kartoffelpreise bis zu 100 Prozent des vor einem Monat gezahlten Preises stiegen. Gegenwärtig notiert man die Kartoffelpreise mit 8—10 Zł. für 100 Kg. Bei der Regierung sind Schritte unternommen, um die Massenausfuhr von Kartoffeln zurzeit zu unterbinden, bis der Innenbedarf vollkommen befriedigt ist. Im Zusammenhange mit der gegenwärtigen Massenausfuhr beginnen größere Städte, besonders die Industriezentren, die sich für den Winter versorgen wollen, einen großen Mangel an der Zufuhr von Kartoffeln zu empfinden.

Holzversteigerung. Die staatliche Oberförsterei Jagdschütz verkauft am 22. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokale von Ferenz in Bleichfelde (Białawki), Kurfürstenstraße (Senatorska), etwa 1000 Raummeter Kiefernbrennholz und 500 Festmeter Kiefern-Bauholz 1.—4. Klasse.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Oktober auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 11. Oktober. Danzig: Ueberw. 56,98—57,12, bar 57,03—57,17, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,33—46,57, Kattowitz 46,305—46,545, Posen 46,38—46,62, bar 46,185—46,665, Zürich: Ueberweisung Warschau 57,75, Neuyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweis. 67,00, London: Ueberweis. 42,50, Budapest: bar 7810—7910, Wien: Ueberweisung 78,10—78,60, bar 77,55—78,75, Prag: Ueberweisung 372½—375½, bar 372½ bis 375½, Czernowitz: Ueberweisung 2000, Bukarest: Ueberweisung 2025.

Warschauer Börse vom 11. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf Belgien 25,20, 25,26 — 25,14, Holland 361,10, 362,00 — 360,20, Kopenhagen —,—, London 43,77, 43,88 — 43,66, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 26,05, 26,11 — 25,99, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,27½, 174,71 — 173,84, Stockholm 241,15, 241,75 — 240,55, Wien 127,27½, 127,60 — 126,95, Italien 37,50, 37,59 — 37,41

Von der Warschauer Börse. Warschau, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Auf der offiziellen Geldbörse ist die Devise Mailand heute bedeutend in die Höhe gegangen. Der gesamte Valuta- und Devisenumsatz stellte sich wiederum auf 400 000 Dollar. Der Bedarf wurde vollkommen durch die Bank Polski gedeckt. Im privaten Geldverkehr zahlte man für den Dollar 9,09 bis 9,10, für den Goldrubel 4,96—4,95. Der Goldrubel wurde wenig umgesetzt. Die sechsprozentige Dollaranleihe wurde mit 71 (637 Zł.) gehandelt, die achtprozentige Konversionsanleihe stand auf 160, die zehnprozentige Eisenbahnanleihe auf 149, die fünfprozentige Konversionsanleihe zunächst auf 45,25, später auf 45,50. Die Kurse der staatlichen Anleihen haben also nur eine kleine Veränderung erfahren. Pfandbriefe lagen fester. Auch für Aktien bestand eine festere Tendenz, doch war sie uneinheitlich.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 11. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,607 Gd., 122,913 Br., Warschau 56,98 Gd., 57,12 Br. — Noten: London —,— Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,696 Gd., 123,004 Br., Polen 57,03 Gd., 57,17 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 9. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.712	1.716	1.708	1.712
—	Kanada . . 1 Dollar	4.199	4.209	4.197	4.207
7.57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.033	2.037	2.230	2.034
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.165	2.175	2.185	2.195
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.359	20.409	20.357	20.407
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.586	0.588	0.581	0.583
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.205	4.205	4.205	4.215
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	167.89	168.31	167.82	168.24
10 %	Athen	5.34	5.36	5.24	5.26
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.71	11.75	11.64	11.68
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.42	81.62	81.39	81.59
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.59	10.545	10.585
7 %	Italien . . 100 Lira	17.40	17.44	16.81	16.85
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.42	7.44	7.415	7.435
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.45	111.72	111.40	111.68
9 %	Lissabon . 100 Elsc.	21.475	21.525	21.475	21.525
6 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	91.87	92.09	91.82	92.26
7.5 %	Paris . . . 100 Frc.	12.11	12.15	12.10	12.14
6 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.04	81.24	80.99	81.19
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.025	3.045	3.025	3.035
5 %	Spanien . . 100 Pes.	62.52	62.68	62.89	63.05
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.13	112.41	112.08	112.36
7 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.21	59.35	59.21	59.35
6 %	Budapest 100 000 Kr.	5.87	5.89	5.872	5.892
10 %	Warschau . . 100 Zł.	—	—	46.28	46.52
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 11. Oktober. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,17⅝, London 25,11⅜, Paris 14,92½, Wien 73,02½, Prag 15,32½, Italien 21,15, Belgien 14,37½, Budapest 72,50, Helsingfors 18,04¼, Sofia 3,75, Holland 207,02½, Oslo 113⅜, Kopenhagen 137,50, Stockholm 138,33¾, Spanien 77,40, Buenos Aires 211¼, Tokio 2,51, Bukarest 2,75, Athen 6,42½, Berlin 123,28, Belgrad 9,14½, Konstantinopel 2,72.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,97 Zł., do. kl. Scheine 8,96 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,66 Zł., 100 franz. Franken 25,80 Zł., 100 Schweizer Franken 173,75 Zł., 100 deutsche Mark 213,80 Zł., Danziger Gulden 173,25 Zł., österr. Schilling 126,70 Zł., tschech. Krone 26,58 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Oktober. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zboż. Poz. Ziem. Kredyt. 17—16,90. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 7—6,85. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 4.00. Bank Przemysł. 1.—2. Em. 1,20, Bank Ziemian 1.—5. Em. 2,15. — Industrieaktien: Centr. Rolnik. 1.—7. Em. 0,55. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,00. Unja 1.—3. Em. 5,50—5,60. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 5,00. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,55. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 1,20. Tendenz für Zinspapiere etwas schwächer, für Aktien behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Oktober. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 41,50—44,50, Roggen 33,25—34,25, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 66,00—69,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 50,75, do. (65% inkl. Säcke) 52,25, Gerste 25,00—27,00, Braugerste prima 30,50—34,50, Hafer 25,50—27,00, Viktoriaerbsen 68,00—83,00, Felderbsen —,—, Rübsen 64,00—67,00, Senf 60,00—80,00, Weizenkleie 22,00, Roggenkleie 20,00—21,00, Eßkartoffeln 6,80—7,20, Fabrikkartoffeln 5,60—6,00. Tendenz: ruhig. — Feinste Viktoriaerbsen und Eßkartoffeln sowie hochprozentige Fabrikkartoffeln über Notiz.

Hanf und Flachs. Lublin, 11. Oktober. Auf dem Hanf- und Flachsmarkt herrschte geringes Interesse. Es wurden notiert für 100 Kg. in Dollar: Flachs gehechelt, 1. Gattung 0,30, geschlagener, 2. Gattung 0,20, roher, 3. Gattung 0,16; Packflachs, 1. Gattung 0,18, 2. Gattung 0,10; gehechelter Hanf, 1. Gattung 0,24, 2. Gattung 0,12; Packhanf 0,11. Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Produktenbericht vom 11. Oktober. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 257—260, Okt. 277,50, Dezbr. 281,50, März 284,50—284, Mai 289—286,50. Roggen märk. 214—219, Oktbr. 229,50—230,59, Dez. 231,00 bis 232,00, März 238—238,50, Mai 243,75—244. — Gerste: Sommergerste 219—255, Futter- und Wintergerste 180—186. Hafer märk. 175 bis 191, Oktober —,—, Dezember —,—. Mais loko Berlin 190 bis 193. Weizenmehl fr. Berlin 35,25—37,75, Roggenmehl fr. Berlin 30,75—32,25. Weizenkleie fr. Berlin 10,00—10,25. Roggenkleie franko Berlin 10,50—10,60. Raps —,—. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 45—54, kleine Speiseerbsen 32,00—35,00, Futtererbsen 21—27. Ackerbohnen 20—22. Wicken —,—. Seradella —,—. Rapskuchen 14,40—14,60. Leinkuchen 19,20—19,30, Trockenschnitzel 8,80—9.00. Soyaschrot 19,20 bis 19,60. Kartoffelflocken 20,50—21,50. — Tendenz für Weizen unregelmäßig, Roggen fest, Gerste behauptet, Hafer stetig, Mais behauptet.

Materialienmarkt.

Baumaterialien. Bromberg, 11. Oktober. Großhandelspreise bei Waggonladungen: Pappe Nr. 80: 12,50, Nr. 100: 10,30, Nr. 125: 8,75, Nr. 150: 7,50, Nr. 200: 6 Zł.; Teer 100 Kg. 36 Zł., Klebemasse 100 Kg. 38, Karbolineum 50, Zement das Fäßchen 15, Rohr 5,75, Kalk 3,22 für 100 Kg., Gips, der Sack zu 75 Kg. 10,40, Ziegel, 1000 Stück 46, Dachpfannen, 1000 Stück 100, Splissen, 1000 Stück 4,70. Tendenz: ruhig.

Berliner Metallbörse vom 11. Oktober. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 69,00—69,50, Remalted Plattenzink 60,50—61,50, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 110—115, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 76,50—78,00.

Edelmetalle. Berlin, 11. Oktober. Silber 0,900 in Stäben 76½—77½ das Kg.; Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82; Platin im freien Verkehr das Gramm 14—14½ Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. Oktober in Krakau + 2,24 (2,22), Zawichost + 0,99 (1,02), Warschau + 1,21 (1,26), Płock + 0,99 (1,02), Thorn + 1,07 (1,17), Fordon + 1,18 (1,24), Culm + 1,00 (1,10), Graudenz + 1,39 (1,47), Kurzebrak + 1,71 (1,79), Montau + 1,00 (1,08), Pieckel + 0,89 (1,08), Dirschau + 0,74 (0,84), Einlage + 1,98 (1,96), Schiewenhorst — (—) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 196.

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., abends 9 Uhr, ist unser lieber Vater, Großvater u. Schwiegervater, der

Tischlermeister

Emil Kullich

im 88. Lebensjahre friedlich entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Elsbet Philipp.

Bydgoszcz, den 11. Oktober 1926.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, den 13. d. Mts., vorm. 11½ Uhr, von der Halle des neuen evangel. Friedhofes. 7130

Sonntag, den 10. Oktober, verschied nach langem schweren und in Geduld ertragenen Leiden unser treuer Mitarbeiter, der

Kaufmann

August Dreier

im Alter von 66 Jahren.

Der Entschlafene war uns ein gewissenhafter, pflichttreuer und fleißiger Buchhalter. Sein biederer und aufrichtiger Charakter war stets vorbildlich. Wir werden sein Andenken auch weiterhin in Ehren halten. 11989

Die Häute- und Fellverwertung der deutschen Fleischer-Innung Bydgoszcz.

J. A.: Hoffmann, Vorsitzender.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes, Wilhelmstraße, aus statt.

Am 11. Oktober entriß uns der Tod meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, den

Schneidermeister

Hermann Haack.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Haack.

Podgorz, den 11. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. d. Mts., nachmitags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 11964

Zum Totenfest

mache ich es Ihnen möglich, Ihren lieben Verstorbenen **ein Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise, gute Arbeit u. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack, Steinmetzmeister

Größte, älteste Grabsteinfabrik unter eigener **fachmännischer** Leitung am Orte Dworcowa 79. Telefon 651. 11549

Allen Freunden und Bekannten in Posen und Pommerellen, besonders in den Parochien Lianno und Konitz, sagen wir bei unserer Abwanderung infolge Ausweisung **„Lebewohl"** und **„auf Wiedersehen!"**
Pfarrer **Krause** und **Frau**, bisher Konitz.

Zahntechnisches Laboratorium

Paul Bowski, Dentist, Mostowa 10,

Früherer Techniker der Universität Berlin sowie in der Privatpraxis des Direktors der Wilhelms-Universität Münster. 11712

Künstl. Zähne, Kronen, Brücken

Kreissägen, Hobelkreissägen
Wanknutsägen, Bandsägen
Langlochbohrer
empfehlen 9889

Neumann & Knitter, Bydgoszcz.

Begonnen hat der Versand von

Sprotten und Bücklingen

H. Stahlberg, Zoppot. 11733

Ia Düngekalk

liefert zu Originalwerkpreis. **Benno Tilsiter,** Bydgoszcz, Petersona 12a, Tel. 76. 7093

Sprzedaż przymusowa.

W środę, dnia 13 b. m., po poł. o godz. 4-tej będzie w Jachcicach, przy ul. Saperów 10 przez licytację najwięcej dającemu i za gotówkę sprzedany: 11970

Bufet i stół składowy.

Kozłowski, komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 13. d. Mts., nachm. 4 Uhr, wird in Jagdschütz, ul Saperów Nr. 10 an den Meistbietenden gegen Barzahlung 1 Büfett und 1 Ladentisch verkauft.

Schrotmühlen
Original
Krupp
sofort ab Lager lieferbar
Mahlscheiben
Riffeln v. Schrotmühlenwalzen
Vertreter:
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig 1191 Graudenz

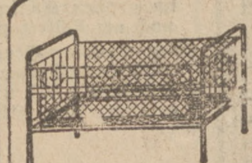
LUKULLUS-



Milch - (mleczna) - Schokolade
feinster Qualität
die 50 gr-Tafel 50 Groschen
„ 100 „ 1 Złozy
offeriert 11914

LUKULLUS

Fabryka wyrobów cukrownych i czekolady
BYDGOSZCZ, Poznańska 28. Tel. 1670.
Filja: BYDG., Dworcowa 98. Tel. 1390.



Kinder-Betten
preiswert in größter Auswahl.
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7. 3444

Kalk
Portland-Zement
Düngekalk
Dachpappe
Teer
Dachsteine
Fliesen
Schamottesteine
Drainröhren
Zementröhren
Kohlen
Koks 10721

Gebr. Schlieper, Gdańska 99

Zurückgekehrt
Dr. Mielcarzewicz
Zahn-Arzt 7011
Dworcowa (Bahnhofstraße) 3 Tel. 998

Bücherrevisor
Singer,
Dworcowa 56. Tel. 29.
Spezial-Büro für Buchführungsarbeit jeder Art. 11487

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
durch 11979
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Köchin
empfiehlt sich für Hochzeiten und klein. Gesellschaften. **A. Brochnow, Konopnaitr. 32** oder **Deutsche Paßstelle, Wollmarkt, Posenerst. 2.** 7081

Krankenschwester
empfiehlt sich zur Pflege Gute Zeugnisse vorh. Off. u. L. 7082 a. d. G. d. Z.

Amerik. Buchführung
übernimmt in den Abendstunden in u. außer dem Hause Auch Privat-Unterricht wird in amerik. Buchführung erteilt. 7122
ul. Gdańska 62, II r.

Klavier zu mieten gesucht.
Off. unt. **Klavier** an Annoncen-Expedition „Kurier", Bydgoszcz, Parkowa. 7138

Puppenreparatur
u. sämtliche Ersatzteile zu haben. 11545
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15a.

Hauswirte
es ist die allerhöchste Zeit, Ihren Bedarf aufzugeben an
Hütten-Koks
Oberschl. Steinkohle
Holz
Gebr. Schlieper,
ulica Gdańska Nr. 99,
Tel. 306. 11878 Tel. 361.

Beste Oberschles.

Steinkohlen, Hüttenkoks
Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand
waggonweise u. Kleinverkauf

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe
Tow. z ogr. por.

TORUŃ, ulica Kopernika 7.

Telefon 128–113.

Vertretung d. Konzerns „Robur"–Katowice.

Hasen

kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen

ZIÓŁKOWSKI, Bydgoszcz, Kościelna 11

Wildexport 11828

Telefon: 1095 — 224 — 1695.

Glanz-Plätten
wird in einer Woche erlernt. 7106
Hoffmann, Długa 60.

Wäsche u. Strümpfe werden sauber gestopft u. geflickt. Off. u. **B. 7042** a. d. Geschst. d. Z.

Dach- und Maurerarbeiten führt unter Garantie z. bill. Tagel. in Stadt u. Land aus. Off. erb. unter **R. 7031** an die Geschst. d. Ztg.

Wo kauft man billigst einen **Damen-Filz-** oder **Samthut?** 11112
Nur Gdańska Nr. 40 bei Guttmejer.

Wer hat die schicksten **Hutformen?**

W. Guttmejer,
Gdańska 40.

Perf. Schneiderin
welche 3 Jahre gelernt hat, arbeitet
Kleider für 6-10 zł
Kostüme „ 15-20 „
Mäntel „ 15-18 „
Sienkiewicza 32, 2 Tr.

Mühleneinrichtungen
stelle fertig her, 30 jähr. Prax. **Friedr. Leichner,** Kowalewo, 11992 Hauptbahnhofstr. 69.

Ich muß eine

Pachtgärtnerei

räumen und verkaufe daher sehr, sehr billig: **Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. peren. Staudengewächsen, Topfpflanz., Coniferen,** später ab **Mitte Oktober Baumschul-Artikel** 11014 als:
Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen alles in größter Auswahl und Sorten.
Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei:

Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy 15. Fernruf 48.

Empfehle alle Sorten

Därme.

Schulz, Dworcowa 18d
11.8 Telef. 282.

Habe zirka 50 Zentn.
Tilsiter Vollfett
zu günstigem Preise abzugeben. 7127
Adolf Will,
Mleczarnia Makowska
Solec-Kujawski, pow. Bydgoszcz.

Drahtseile
Hanfseile
Teer- u. Weißstricke
liefert 10951
B. Muszyński,
Seilfabrik **Lubawa.**

Kätzchen entlauf., weiß, schwarz. Abzugeb. geg. Belohn. Danzi erstr. 153, II r. 7117

Heirat

Intell. Förstertocher 19 Jahre alt, sucht **Lebenskameraden,** am liebsten Landwirt. Offerten unter **P. 7100** an die Gschst. d. Ztg.

Heirat.
Solid. strebsam. **Holzkaufmann** in Schles. (Deutschl.), Ausg. 39., wünscht auf d. Wege d. Bekanntschaft ein. wirtschaftl. Dame v. angenehm. Aeuß. u. Herzensbild. zwecks Gründ. ein. Geschäfts, **zw. baldig. Heirat.** Vermög. erw. Witwe angen. Angeb. mit Bild erbitt. unt. **E. 11922** a. d. Geschst. d. Ztg.

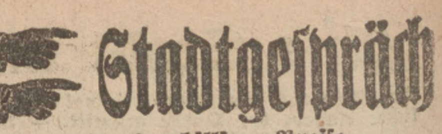
Landwirt
evangel., 5000 zł Vermögen, sucht Damenbekanntschaft (m. Landwirtschaft bevorzugt)
zwecks Heirat.
Off. u. S. 7103 a. d. G. d. Z.

Kath. Fräulein
wünscht älteren Herrn, auch Witwer mit Kind, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Ernstg. Off. bitte u. **A. 7107** a. d. Gst. d. Z.

Bäcker-Konditor,
Junggeselle, 25 J. alt, evangl., sucht eine dementsprech. Alt., vermög. Dame kennen zu lern., **zw. Heirat** u. Gründung ein. eig. Heims. Damen, denen es angemütlich. und glücklicher Zukunft geleg. ist, woll. gefl. Off. u. **B. 7110** an die Gst. d. Ztg. richten.

Besitzertochter, 26 J., gt. Erscheinung, einige 1000 zł Vermögen, sucht **Herrenbekanntschaft**
zw. Heirat
Handwerk. angenehm. Offert. unt. **K. 11945** an die Geschst. d. Ztg.

Strebs. evgl. Landwirt
28 J. alt, 10000 zł Verm., auch mehr, möchte in
eine Landwirtschaft einheiraten.
Witwe nicht ausgeschl. Offert. unt. **K. 11955** an d. Geschäftsst. d. Ztg.



Stadtgespräch

sind unsere **billigen Preise**

Strümpfe:

Kinderstrümpfe „Patent"	0.95
Herrensocken „gestreift"	1.35
Damenstrümpfe „a Flor"	1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe „Ia Kunstseide"	3.95

Schuhe:

Kinderschuhe „Lackbesatz"	3.95
Kinderschuhe „braun Boxcalf"	4.95
Kinderschuhe „Handarbeit"	7.95
Damenschuhe „Boxcalf"	14.50
Herren-Stiefel „Handarbeit"	19.50
Damenschuhe „Ia Lack"	25.00
Herrenstiefel „weiß gedoppelt"	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Rips"	2.95
Kinderkleider „Cheviot"	4.75
Matrosenkleider „Ia Cheviot"	6.75
Damen-Kleider „Rips"	7.95
Damen-Kleider „Cheviot"	13.50
Damen-Kleider „Popeline"	22.50
Damenkleider „Samt"	38.50

Hüte:

Backfischhüte „Samt"	4.50
Damenhüte „Samt"	7.50
Damenhüte „Filz"	9.75
Damenhüte „Ia Samt"	9.75
Damenhüte „Ia Filz"	12.50

11580

Mäntel:

Kamelhaar 120—130 lang	28.50
Tuchmäntel „braun, schwarz"	38.50
Flauschmäntel „alle Weiten"	38.50
Gabardine-Mäntel „ganz auf Seide"	48.50
Eskimo-Mäntel „Astrachan Garnitur"	58.00
Samsch-Mäntel „ganz auf Seide"	68.00
Krimmer-Jacken „Pelz-Imitat."	98.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qualität"	168.00
Krimmer-Mäntel „Persianer-Imitat."	198.00

Mercedes, Mostowa 2

Deutsch-evgl. Frauenbund. 7111

Am Donnerstag, d. 14. Oktob., nachm. 5 Uhr im Konfirmandensaal der ev. Pfarrkirche

Vortrag von Fräulein **Micke, Posen.**

Deutsch-evgl. Frauen sind herzlich eingeladen. Mitgliedskarten einlösen! **Der Vorstand.**

Verband deutscher Katholiken.

Am Donnerstag, den 14. Oktober findet im Saale des Deutschen Hauses eine 7120

Franz von Assisi-Feier

statt. Vortrag des Franziskanerpater Kempf aus Posen. Anfang pünktlich um ½8 Uhr.

Männerturnverein Bromberg e. V.

Das Turnen fällt in dieser Woche aus, da die Turnhalle für eine Ausstellung benutzt wird. 11991

Nächster Turnabend am Dienstag, den 19. Oktober 1926. **Der Turnrat.**

Aetzkalt

3 Wagg. geben außergewöhnlich billig ab

Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. 11879
Telef. 361. Telef. 306.

Hallo! Hallo! Telef. 540

Kawiarnia Wiejska
Gdańska 31

verteilt **vortreffliche Frühstücke** per 1,00 zł, **reichliche Mittage** v. 3–4 Gängen 1,20–1,50.

Abendbrote à la cart. 11836

Alt-Bromberg. 11939

Heute, Dienstag

Wurst-Essen

Eisbein—Flaki. ∴ Konzert.

Kino Kristal

Heute, Dienstag, Premiere!
Der große exotische Foxfilm

Malaisches Blut

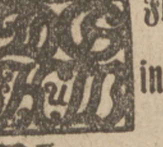
Exotisches Drama, der Kampf zweier Frauen um einen Mann in 7 Akten.

In den Hauptrollen:
Olive Borden — Ralph Ince
Claire Adams.

Außerdem das humoristische Beiprogramm:

Dödo als Rekrut
Groteske in 2 Akten
*sowie **ein 2 aktiges Lustspiel.***

Beginn 6.40, 8.45. 11994



Freitag, den 15. Oktober
abends 8 Uhr
in der Deutschen Bühne

Das

Blumenwunder

Eine Filmsymphonie
Musik von Eduard Künneke
Leitung des Symphonie-Orchesters:
11856 **W. von Winterfeld.**

Unkostenbeitrag für Mitglieder der Ges. 4.00, 3,25, 2.25, 1.75 zł, für Mitglieder and. Vereine und Gäste 4.50, 3.75, 2.75, 1.75 zł. Vorverkauf in der Buchhandl. **E. Hecht Nachf.**, Gdańska 19.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 235.

Bromberg, Mittwoch den 13. Oktober 1926.

Pommerellen.

12. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Benachteiligung der ehemaligen Zivilbeamten in Militärinstituten.

Auf einer Vollsitzung des Vereins der Zivilbeamten in Militärinstituten wurde die Not und das Elend, in welchem sich ehem. Beamte befinden, besprochen und eine dringende Resolution gefaßt, die der Zentralbehörde zugestellt wird. Der Vorsitzende des Vereins, Przychodny, hob hervor, daß viele von der Reduktion betroffene Beamte ehemalige deutsche Kriegsinvaliden sind, die z. Zt. von den deutschen Militärbehörden sogenannte Zivilversorgungsscheine erhielten. Dadurch war ihre Zukunft gesichert und sie konnten mit einer Lebensanstellung im deutschen Staatsdienst rechnen. Trotz vielfacher Versprechungen gibt man diesen Beamten in Polen nicht dieselben Rechte. Viele wurden entlassen, wer noch im Dienste verblieb, mußte einen „Kontrakt" unterschreiben. Das Schlimmste bei solchen Kontrakten ist, daß den Beamten die eigentlichen früheren Beamtenrechte entzogen werden, d. h. der Dienstgrad nach Dienstjahren berechnet wird und der Wohnungsgeldzuschuß und — die Hauptsache — der Anspruch auf Pension fortfällt. Trotz sofortiger Beschwerde habe man bisher keinerlei Gewähr erhalten, daß die alten Rechte innegehalten werden. In der Resolution wird gefordert: 1. Gehaltsaufbesserung, 2. Aufhebung des Avanzverbots, 3. Abschaffung des Schulgeldes für alle Beamtenkinder, 4. den Fortaufsehern ist die etatsmäßige Anstellung, welche ihnen durch die „Kontrakte" genommen ist, wiederzugeben, 5. Wiedereinführung des Wohnungsgeldzuschusses und 6. den Witwen und Waisen von ehem. Beamten die Peesionsrechte zuzuerkennen, die sie zu deutscher Zeit erworben hatten und die ihnen durch die polnischen Behörden versprochen wurden. Ob alle diese Wünsche erfüllt werden, bleibt abzuwarten. *

---

e. **Die Schlachtungen für den Export nach England** haben dem städtischen Schlachthause recht erfreuliche Mehreinnahmen gebracht. Es ist dadurch möglich gewesen, verschiedene bauliche Veränderungen vorzunehmen. Der hohe Schornstein des Maschinenhauses wurde um ein bedeutendes Stück erhöht. Die Kuttelei wird vergrößert und neuerdings wird eine Umpflasterung des Kopfsteinpflasters des Hofes vorgenommen. *

e. **Der Neubau an der Gasanstalt.** Nachdem der neuerbaute Teil der Gasanstalt bereits in Betrieb gesetzt ist, wird noch an dem weiteren Umbau gearbeitet. In der letzten Zeit kamen aus der deutschen Spezialfabrik größere Mengen Eisenkonstruktionsteile an, deren Aufstellung begonnen wurde. In dem Neubau werden die Kohlen durch einen Aufzug automatisch hochgehoben zum Beschicken der Retorten. *

e. **Verfall der Volksgartenanlage.** Vor annähernd zwanzig Jahren wurde im Stadtpark gegenüber der Heimstättenanlage von dem damaligen Oberstabsarzt Dr. Schondorf auf einer Fläche von mehreren preußischen Morgen eine Volksgartenanlage geschaffen. Man fand dort die verschiedenen Arten der Laub- und Nadelbäume vertreten. Es waren auch zahlreiche wildwachsende Pflanzenarten, nach Familien geordnet, angebaut, und viele andere wissenschaftlich interessante Anlagen erfreuten das Auge des Besuchers. Nach der politischen Umgestaltung zeigte die Leitung der städtischen Gartenanlagen an diesem Unternehmen wenig Interesse. Es fehlte auch an sachkundigen Kräften. Man ließ das Vorhandene verfallen. Noch einmal wurde versucht, den Verfall aufzuhalten. Das Lyzeum (Viktoriaschule), jetzt Mädchengymnasium, nahm die Anlage in Pflegschaft. Es war aber nicht möglich, ohne anderweitige Hilfe den Untergang aufzuhalten. Heute ist von dem ehemaligen Idyll nur noch die versumpfte Teichanlage ohne Bewässerung vorhanden. Von den noch vorhandenen Bäumen und Sträuchern sind die Namenstafeln abgerissen, von den zahlreichen Pflanzenfamilien, dem Alpengarten ist nichts mehr zu finden, die Umzäunung ist zum größten Teil verschwunden und ungehindert kann man überall hin seine Schritte lenken. Langweiliger Rasen bedeckt die Fläche, welche in früherer Zeit im Blütenschmuck zahlreicher Pflanzenarten prangte. Wenn ein Ausgewanderter, der zum Besuch der alten Heimat hier weilt, seine Schritte durch den Stadtpark lenkt und an diese Stätte kommt, so kann er es nicht verstehen, wie in wenigen Jahren ein Kulturwerk derart zerstört werden kann. *

e. **Wiederherstellung der Holzbrücke.** Die Brücke über den Holzaufzug zum Schulzschen Sägewerk ist vollständig fertiggestellt. Wegen des Hochwassers waren die Arbeiten an der Brücke über den Hermannsgraben stark behindert. Trotzdem ist bereits mit dem Ziegelmauerwerk begonnen. Den Arbeiten an der Unterführung der Uferbahn im Laufe der Culmerstraße standen keine Schwierigkeiten im Wege. Der weiche Sand war leicht fortgeschafft und es konnten die Betonmauern teils schon aufgeführt werden. Die Fuhrwerkspassage ist insofern erleichtert, als für die Tagesstunden von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends ein provisorischer Fahrweg über das Schulzsche Fabrikgrundstück errichtet ist. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Auf dem letzten Haupt-Vieh- und Pferdemarkt** zahlte man für alte Pferde 80—120 Złoty, Arbeitspferde 300—400 Złoty, bessere 450—650 Złoty, Fohlen Jährlinge 60—100, zweijährige 200—300, alte Kühe 300—400, frische Milchkühe 450—600, Läuferschweine unter 35 Kilo 60—70, über 35 Kilo 75—85, Ferkel das Paar 68—78 Złoty. Aufgetrieben waren 503 Pferde, 97 Rinder, 92 Läuferschweine und 187 Ferkel. Zuchtpferde, Färsen, Fettschweine und Ziegen fehlten gänzlich. Die Preise sind dauernd im Steigen begriffen und war der Umsatz befriedigend. Schweine waren fast gänzlich ausverkauft. * *

** **Die Renovierung der evang. Pfarrkirchenfassade** wurde in diesen Tagen beendet, nur an der Rückseite wird noch gearbeitet. Auch die Fenster und Türen werden neu gestrichen. „In diesem neuen Gewande macht die Kirche einen schönen Eindruck und ziert die ganze Umgebung", so behauptet das „Słowo Pomorskie". Nur das in der Nähe befindliche Gebäude der Staatspolizei müßte auch eine neue Fassade erhalten, da die jetzige bereits sehr schlecht ist. * *

—dt. **Regulierungsarbeiten.** Nachdem die Wohnhäuser an der Reichsbank abgerissen und die Überreste fortgeschafft sind, hat man auch mittels Kettenzug die schöne Umzäunung neben der Reichsbank um 5 Meter zurückgerückt. Auch die schönen Lindenbäume in der Kerstenstraße (Szopena) sind bereits zur Hälfte ausgerodet. Hier in der Mitte der beiden Fahrdämme soll die Straßenbahn in gerader Flucht vom Altstädtischen Markt zur Bromberger Straße laufen. Man ist bereits dabei, den Fahrdamm nebst den Bürgersteigen am Anfang der Kerstenstraße in gerader Richtung zu legen. Mit dem Abbruch der drei Häuser in der Bäckerstraße muß bis zum Gutachten des Wojewodschaftskonservators gewartet werden. Die Windstraße wird durch Ankauf von einigen Metern der Fronthäuser auch verbreitert werden müssen. * *

** **Mit falschen 10-Złotyscheinen abgefaßt** wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Lodzer Händler M. Piekielny, als er sich damit eine Fahrkarte lösen wollte. Er wurde zur Kriminalpolizei gebracht. * *

** **Das Fahren von Lastwagen auf den Straßenbahngeleisen** ist streng verboten, da die Geleise hierdurch stark beschädigt werden. Trotzdem wird dieses Verbot nicht genügend befolgt — und das mitunter zum Schaden der betreffenden Fuhrleute. So fuhr auf der Graudenzerstraße ein schmalräderiger mit Stroh beladener Wagen auf dem Straßenbahngleis und brach beim Ausbiegen ein Rad, wodurch der Wagen kippte und für ca. 3 Stunden den Straßenbahnverkehr nach Mocker lahm legte. Das Wagenrad war in das Geleise geraten, aus dem es infolge der schweren Last nicht heraus konnte und deshalb bei der Biegung brach. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

In der reformierten Kirche neben der Hauptfeuerwache findet am kommenden Sonntag, den 17. Oktober, nach längerer Zeit wieder ein Gottesdienst statt, den Herr Pfarrer Anuschek aus Górsk-Gurske um 10 Uhr vormittags abhält. (11978 * *

---

* **Dirschau** (Tczew), 11. Oktober. Ein Raubüberfall ist in vergangener Nacht auf der Czattkauer Chaussee an einem von auswärts zugereisten Mann verübt worden. Auf dem hiesigen Bahnhofe lernte er zwei Männer kennen, die sich ihm anboten, Arbeit in Czattkau zu besorgen und machten sich mit ihm in der Nacht gemeinsam auf den Weg dorthin. Auf der finsteren Landstraße überfielen sie ihn sodann plötzlich und nahmen ihm unter Bedrohung mit Messer und Stock sein Bündel Kleidungsstücke und sein gesamtes Bargeld in Höhe von 50 Złoty ab. Sie verschwanden sodann mit ihrer Beute in der Dunkelheit.

h. **Strasburg** (Brodnica), 10. Oktober. Der gemischte Eisenbahnzug, der zwischen Schönsee (Kowalewo) und Strasburg verkehrt, wurde von der staatlichen Eisenbahndirektion derart eingerichtet, daß er um ½8 Uhr auf der hiesigen Station einläuft, wodurch diejenigen Schüler der hiesigen Schulen, welche den Zug benutzen, rechtzeitig zur Schule kommen können. Trotzdem trifft der Zug mehrmals in der Woche mit größerer Verspätung ein. Hierdurch erwachsen den Schülern und deren Eltern Unannehmlichkeiten. Eine baldige Abhilfe wäre im Interesse der 40 Schüler, welche den Zug benutzen, sehr erwünscht. — Ein Pferdediebstahl wurde in der Nacht zum 4. d. M. bei dem Besitzer Ziabicki in Wonsin (Wądzyn) hiesigen Kreises verübt. Gestohlen sind drei Pferde, nämlich eine Schweißfuchsstute, ein brauner Wallach und eine braune Stute.

Wochenbericht der Warschauer Börse.

Von unserem Warschauer Vertreter.

Drei Wochen lang war von der Warschauer Börse nichts Interessantes zu berichten. Erst in der vierten, der abgelaufenen Berichtswoche, trat hier eine sehr große Wendung ein. Der Dollarkurs ist plötzlich auf der offiziellen Börse um 2 Groschen erhöht worden, was im privaten Verkehr sofort große Nervosität hervorrief und den Dollarkurs, der zehn Wochen lang unverändert war, auf 9,20 hochtrieb. Es waren in einem Teil der Presse, vor allem in denjenigen Zeitungen, die der Regierung des Marschalls Pilsudski nicht gewogen sind, beunruhigende Nachrichten über angebliche Inflationsabsichten der Regierung aufgetaucht. Viel hat zu dieser nervösen Stimmung auch die Regierung selbst beigetragen, die über die drei ersten Monate ihres Regierens ein sehr optimistisches Buch veröffentlicht hat, worin der aufmerksame und unterrichtete Leser sofort verschiedene Unstimmigkeiten und Absichten für Verschleierung der Lage erkennen konnte. Hinzu kam der sehr starke Bedarf an ausländischen Valuten und Devisen auf der offiziellen Börse. Während vor einigen Monaten der Bedarf hier nicht über 200 000 Dollar täglich hinausging, stieg er vor etwa sechs Wochen auf 400 000 Dollar täglich und hat sich auf dieser für die polnische Finanzwirtschaft sehr bedenklichen Stufe aufrechterhalten. In der abgelaufenen Berichtswoche begann man ausländische Devisen plötzlich auch außerhalb der Börse zu suchen, und zwar war es hauptsächlich die Lodzer Textilindustrie, die hier als Käufer auftrat. Da die Bank Polski bestrebt war, den gesamten Valutabedarf voll zu decken, so ist die Kurserhöhung auf der offiziellen Börse nur ganz minimal und betrifft nur den Dollar in Bar, nicht aber die Devise. Außerhalb der Börse aber stieg die Nachfrage von Tag zu Tag sehr bedenklich, was schließlich den Vizepremier Bartel veranlaßte, scharf gegen die Spekulanten vorzugehen. Indessen sind die Beschuldigungen der Spekulation nicht zutreffend, da der Einfluß der Spekulation auf die Höherbewertung des Dollar im privaten Verkehr ganz minimal war. Als Käufer traten diesmal weniger die Spekulanten, dagegen um so mehr die kleinen Kapitalisten auf, die den Dollar nicht zu spekulativen Zwecken einkauften, sondern um ihre Ersparnisse sicherzustellen. Denn die Rechtspresse hatte oft genug geschrieben, daß die Wirtschaft und finanzielle Lage des Landes nur vorübergehend günstig sei, und zwar so lange der englische Kohlenstreik anhält. Wenn die Kohlenlieferungsfristen abgelaufen seien, würde die Situation sich bedenklich verschlechtern. Dazu kamen die Gerüchte von dem allzuhohen Budget für das Jahr 1927/28, was natürlich eine nervöse Stimmung schaffen mußte. Was die Horoskope der Rechtspresse über die Wirtschafts- und Finanzlage anbelangt, so sind sie nicht falsch. Zum erstenmal schildert die polnische Rechtspresse die Sachlage so wie sie ist. Wäre augenblicklich eine Rechtsregierung statt des Pilsudkischen Kabinetts am Ruder, so würde sie die Sachlage natürlich wie bisher zu verschleiern trachten und Optimismus heucheln. Aus Feindschaft zu Pilsudski geht sie zum erstenmal von der bisherigen Taktik ab und gibt der Wahrheit die Ehre.

Die Gold- und Devisendeckung der Bank Polski ist auf über 40 Prozent gestiegen und der Gold- und Devisenbestand der staatlichen Emissionsbank ist zurzeit so hoch, daß sie drei Viertel des gesamten Złotyumlaufs durch Gold und Devisen auskaufen könnte. Dank der großen Exportbelebung ist die Złotyemission von 370 auf 580 Millionen Złoty gestiegen. Die Exportstärkung hat die Grundlagen zur Belebung des gesamten Wirtschaftslebens gegeben und zugleich die notwendige Anzahl der Umlaufmittel gegeben. Im Ausland selbst hat der Złoty keine Minderbewertung erfahren, weil die Bank Polski durch die Abzahlung ihrer ausländischen Kredite das Vertrauen gestärkt hat. Doch darf man nicht vergessen, daß die günstige Gestaltung der polnischen Handelsbilanz zum großen Teile auf die starke Restriktion des Imports, wie auch auf den schwachen Trieb des polnischen Wirtschaftslebens zurückzuführen ist. Wo nun jetzt das Wirtschaftsleben etwas schneller zu pulsieren begonnen hat, war es ganz naturgemäß, daß man den Ankauf von Rohstoffen und Halbfabrikaten im Ausland steigerte, was natürlich auch die Nachfrage nach den ausländischen Zahlungsmitteln vermehrte. Außerdem ist das Anwachsen der Teuerung ein sehr bedenkliches Moment. Nichtsdestoweniger muß festgestellt werden, daß augenblicklich die valutarische Lage nicht ungünstig ist.

Der unparteiische Beobachter kann die gegenwärtige Dollarhausse im privaten Geldverkehr nicht billigen. So lange eine Minderbewertung des Złoty nicht im Ausland einsetzt, ist eine Häufung von Dollarnoten im kleinen Privatbesitz nicht zu empfehlen. Die Dollarbesitzer schädigen sich nur selbst. Die Bank Polski hat nämlich einen großen Teil der bei ihr aus dem Export einlaufenden ausländischen Valuten bei ausländischen Banken zwecks Vergrößerung ihrer Konten untergebracht. Sie wird natürlich diese Gelder sofort für Interventionszwecke zum Schutze des Złoty verwenden, wenn dem Złoty irgendwelche Gefahren vom Ausland her drohten. Da aber inzwischen der englische Kohlenstreik sich verschärft hat, so sind solche Gefahren vorläufig nicht zu befürchten.

Thorn.

Sonntag nachmittag verschied nach längerem, mit Geduld getragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter 11972

Frau Anna Borkowski

geb. Hildebrandt

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Borkowski.

Toruń, den 11. Oktober 1926.

Beerdigung Mittwoch, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Friedhofes.

Graudenz.

Rundschau des Staatsbürgers.

Nachnahme im polnisch-Danziger Eisenbahnverkehr.

Im Eisenbahnverkehr zwischen Polen und Danzig ist das Recht einer Belastung der Sendungen mit Nachnahme neu eingeführt worden. Auf Stationen der Freien Stadt Danzig ist die Nachnahme in Danziger und polnischer Valuta, auf den polnischen Stationen nur in polnischen Złoty zulässig. Die Umrechnungen bei den Auszahlungen haben die Stationen nach dem amtlichen Kurs vorzunehmen. Dieser Kurs wird den einzelnen Stationen jeweils in bestimmten Zeitabschnitten angegeben. Vorauszahlungen in bar (Barvorschüsse), wie auch Versicherung der Sendung (Deklaration des Interesses an der Lieferung) sind auch weiterhin im Verkehr zwischen Polen und Danzig nicht zulässig.

Die polnischen Goldmünzen.

Die polnische Staatsmünze befaßt sich zurzeit mit der Prägung von 10- und 20-Złoty-Goldmünzen. Bisher wurden über 150 000 Stück hiervon hergestellt. Diese Goldstücke werden auf Grund einer Sonderverfügung des Finanzministers gegen Goldmünzen anderer Länder oder Goldsachen, sowie gegen Papiergeld und ausländische Valuten zum Goldkurs verabfolgt. Überdies werden Eingroschen- und Zweigroschenbronzemünzen geprägt, an denen es in Polen mangelt. Ferner werden serienweise künstlerische Plaketten und Gedenkmünzen von der Staatsmünze herausgegeben. Bisher sind in letzter Zeit in der Staatsmünze hergestellt: Plaketten und Gedenkmünzen des Marschalls Piłsudski, der ehemaligen Staatspräsidenten Narutowicz, Wojciechowski sowie des gegenwärtigen Staatspräsidenten Mościcki, ferner der Schriftsteller Żeromski, Reymont und anderer.

Aufhebung des tschechoslowakischen Sichtvermerkszwanges für Danziger Bürger.

Das tschechoslowakische Ministerium des Innern hat mit Gültigkeit vom 1. November 1926 die Visapflicht für Inhaber von Danziger Reisepässen aufgehoben, und zwar im Einvernehmen mit den übrigen Ministerien.

Die Entscheidung erfolgte auf Grund eines in den letzten Tagen zwischen der Tschechoslowakei und Danzig abgeschlossenen Übereinkommens.

Allgemein wird man in Danzig dieses Übereinkommen begrüßen. Ist doch nach Deutschland die Tschechoslowakei der erste Staat, der Danziger Staatsangehörigen die Einreise ohne Visum gestattet.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 13. Oktober.

Berlin (504). 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 7.30 Uhr nachm.: Felix Stössinger: Vortragsreihe „Dichter und Dichtungen Asien (China)." 9 Uhr nachm.: Das Lied, 4. deutsche Romantiker. 9.30 Uhr nachm.: Walter Hasenclever liest einige unveröffentlichte Dichtungen. 10.30—12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Kapelle Kermbach).

Westdeutsche Gruppe: **Münster** (410), **Elberfeld** (259), **Dortmund** (283). 7.30: „Der Prophet", Oper von Meyerbeer.

Frankfurt (470), **Cassel** (273,5). 8.15: Heiterer Einakter.

Stuttgart (446). 8.00: „Jahrmarkt in Pulsnitz", Schwank.

Süddeutsche Gruppe: **München** (485), **Nürnberg** (340). 8.30: Chopin-Abend.

Mitteldeutsche Gruppe: **Dresden** (294), **Leipzig** (452). 8.00: Dante-Abend.

Ostdeutsche Gruppe: **Breslau** (418), **Gleiwitz** (251). 8.30: Konzert des Schlesischen Landesorchesters.

Norddeutsche Gruppe: **Hamburg** (293,5), **Bremen** (279), **Hannover** (297), **Kiel** (233). 8.15: Heitere Stunden.

Wien (231 und 582,5). 8.05: Bläser-Kammermusik.

Prag (368). 8.00: Smetana-Abend.

Bern (435). 8.30: Cellovorträge.

Donnerstag, 14. Oktober.

Berlin (504). 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 8 Uhr nachm.: Egon Jacobsohn: „Von unbekannten Dingen, die man wissen muß." 8.30 Uhr nachm.: Sendespiele. 10.30—12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Tanzorchester Etté).

Westdeutsche Gruppe: **Münster** (410), **Elberfeld** (259), **Dortmund** (283). 8.30: Irene Triesch, Rezitationen.

Frankfurt (470), **Cassel** (273,5). 7.00: „Manon", Oper von Massenet.

Stuttgart (446). 8.00: Sinfoniekonzert.

Süddeutsche Gruppe: **München** (485), **Nürnberg** (340). 8.00: Alt-Rußland.

Mitteldeutsche Gruppe: **Dresden** (294), **Leipzig** (452). 7.00: „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nicolai.

Ostdeutsche Gruppe: **Breslau** (418), **Gleiwitz** (251). 8.15: „Die heilige Kirms", Volksstück.

Norddeutsche Gruppe: **Hamburg** (392,5), **Bremen** (279), **Hannover** (297), **Kiel** (233). 8.15: Oehrs-Abend.

Wien (231 und 582,5). 8.05: „Ein Herbstmanöver", Operette von Kálmán.

Prag (368). 8.02: Konzert.

Bern (435). Tschechoslowakisch-russischer Abend.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.